

Vernissage Freitag, 25. Oktober 19 - 22 Uhr
Ausstellung 26. Oktober - 12. November 2019
Finissage + Live Act 12. November 19 Uhr
Öffnungszeiten Sa + So, 12 – 19 Uhr + nach Absprache

Nicholas Warburg BRDigung

Nicholas Warburg wurde nach der sogenannten Wende im Westen Deutschlands geboren. Sein Blick auf die alte Bundesrepublik ist ein vermittelter – durch Spielfilme, Dokumentationen, Musik und Romane, durch Erzählungen von Verwandten und Lehrern*innen, vielleicht vor allem durch einen fortlebenden Abglanz in Architektur und Alltag.

Die Arbeiten, die er in seiner ersten Einzelausstellung “BRDigung” zeigt, sind dabei weniger detailgetreuer Nachbau oder Arrangement von Artefakten, als assoziativer Ausdruck von Faszination und Befremden. Dabei ist Warburgs Zugriff oft ein düster belustigter: Wir sehen ein Porträt des FDP-Politikers Jürgen Möllemann, der 2003 bei einem Fallschirmsprung ums Leben kam. Als Teppich.

Seltsam stimmig zwischen bundesrepublikanischer Vergangenheit und den Untiefen deutscher Gegenwart, zwischen Hobbykeller und Führerbunker, erscheint eine großformatige Holzvertäfelung, die mit einer wahnhaften Mind Map zur “BRD-GmbH” bemalt ist.

Eine transparente Plexiglas-Box auf einem Sockel wirkt auf den ersten Blick wenig persönlich. Sie enthält jedoch alle Postkarten, die der Künstler von seinen Eltern in seinem bisherigen Leben zugesandt bekommen hat; viele davon mit Motiven aus deutschen Urlaubsorten. (Bei Erwerb der Arbeit erhält die* Sammler*in fortlaufend alle Postkarten, die Warburg von seinen Eltern noch geschickt bekommen wird.)

Auf einer zwei Meter hohen Leinwand steht mit derbem Pinselstrich, im Stil der Neuen Wilden: “SCHLEEF/ BRINKMANN/ FASSBINDER/ KIPPENBERGER/ ALLES NAZIS”. Was zunächst grobschlächtig daherkommt, ist nicht nur ein bewusst gesetztes Silbenspiel, das entgegengesetzt zu dem bekannten Rittersport-Slogan aus den Siebzigern (“Quadratisch – praktisch – gut”) funktioniert. Es ist vor allem eine ambivalente Auseinandersetzung mit vier bis heute präsenten Künstlerfiguren aus einer um das Kriegsende geborenen Generation. Warburg ist sichtlich von diesen Positionen beeinflusst und geht zugleich auf Distanz. Einar Schleef, Rolf Dieter Brinkmann, Rainer Werner Fassbinder und Martin Kippenberger waren zu ihrer Zeit in ihren jeweiligen Disziplinen (Theater, Literatur, Film und bildende Kunst) wegweisend. Öffentlich als linke, anarchistische Bürgerschrecks verschrien, haben sie alle sich gleichwohl einen Ruf als autoritäre Charaktere mit misogynen Zügen eingehandelt, ja, jeder von ihnen wurde früher oder später mit Faschismusvorwürfen konfrontiert.

Nicholas Warburgs Arbeiten sind eine lose komponierte Rückschau in schönem Schaudern. Sie zeigen in die jüngere Zeitgeschichte und ziehen heikle Linien zu einem Deutschland der Gegenwart. Sie wissen, was unter der Erde liegt, wo wir nach den Wolken greifen, wenn wir die Füße nicht auf den Boden bekommen.

Text von Thomas Dierkes

Nicholas Warburg (*1992, Frankfurt am Main) studierte Kunst am California Institute of the Arts in Santa Clarita und momentan an der Städelschule in Frankfurt am Main. Er ist Mitbegründer des Kollektivs Frankfurter Hauptschule, das seit 2013 mit spektakulären Interventionen im öffentlichen Raum aufgefallen ist. Seine Arbeiten, die oft mit der Wahrnehmung des Betrachtenden spielen, wurden u. a. mit dem Preis der Künstlerhilfe Frankfurt, einem Stipendium der Polytechnischen Gesellschaft und dem Hauptpreis des Kaspar-König-Postkartenwettbewerbs der Städelschule ausgezeichnet.